

**Firmen verhindern Teilzeitarbeit: Mobbing gegen Mütter?**

Anmoderation

Anja Reschke:

„Herzlich Willkommen zu Panorama. Das ist doch stark oder. Unsere neue Regierung ist noch nicht mal gebildet und kann schon Heilsbotschaften vermelden.

O-Ton

Ronald Pofalla,

CDU-Generalsekretär:

„Wir wollen, dass diejenigen, die arbeitslos sind, von Ungerechtigkeiten im bisherigen System befreit werden und deshalb ist der heutige Tag ein guter Tag für die Menschen, die Arbeit suchen und auf Arbeit hoffen.“

Wer hätte das gedacht. Ausgerechnet die schwarz gelbe Koalition befreit die Arbeitslosen aus ihrem ungerechten Dasein. Und erlaubt mehr Zuverdienst. Irre. Aber – irgendwie hatten wir da was in Erinnerung. War es bei der Einführung von Hartz IV nicht genau die CDU, die die Grenzen für den Zuverdiensten sogar noch schärfer gemacht hat als die SPD? Wir haben im Archiv gekramt: Tatsächlich: Die Union wollte damals den Arbeitslosen von den ersten 400 Euro Zuverdienst gar nichts lassen. Wie schön, dass man dazu gelernt hat. So, jetzt stimmen wir uns aber mal auf den ersten Beitrag ein. Mit einem Ton von unserer bisherigen und wohl auch zukünftigen Familienministerin Ursula von der Leyen. Und zwar zu ihrem Lieblingsthema: Frauen und Arbeit:

O-Ton

Ursula von der Leyen,

Bundesfamilienministerin:

„Jedes Unternehmen, das meint auf die Hälfte der Talente verzichten zu können, das katapultiert sich erbarmungslos ins Aus.“

Klingt toll. Zumindest theoretisch. In der Praxis haben das viele Unternehmen irgendwie noch nicht richtig begriffen. Gehen Sie mal als engagierte Vollzeitkraft zu Ihrem Chef, und sagen, sie sind schwanger und wollen nach der Geburt nur Teilzeit arbeiten. Da kommt Freude auf. Arbeitgeber hassen Teilzeit. Teilzeit ist anstrengend. Man muss umorganisieren, flexibel sein, man hat seinen Mitarbeiter nicht mehr zu 100 Prozent verfügbar. Klar, Teilzeit heißt Umdenken. Nun besagt das Teilzeitgesetz, dass der Arbeitgeber dem Wunsch nach Verringerung von Arbeitszeit eigentlich zustimmen muss. Außer, es sprechen erhebliche betriebliche Gründe dagegen. Was glauben Sie? Wie oft wird es wohl heißen: Pech gehabt, Mutti. Robert Bongen, Maike Rudolph und Stephanie Zietz über Frauen, denen der Weg zurück in die Arbeit verwehrt wurde.“

Alles lief gut bei Pamela Spreu. Erfolgreich im Job, engagiert im Vertrieb einer Softwarefirma. Doch als sie Kinder bekam, war das offenbar nichts mehr wert. Pamela Spreu wollte Teilzeit arbeiten - und da verlor das Unternehmen das Interesse an ihr.

O-Ton

Pamela Spreu:

„Ich hatte keinen Büroschlüssel mehr, ich musste das Unternehmen pünktlich verlassen, wirklich auf die Minute genau und ich musste morgens klingeln, wenn ich kam. Also, sie fühlen sich da einfach fehl am Platz. Wie ein Mensch zweiter Klasse.“

Von der geschätzten Arbeitskraft zur Außenseiterin. Im Büro ist sie nur noch geduldet. Aufgaben bekommt sie keine, Arbeit muss sie sich selbst suchen.

O-Ton

Pamela Spreu:

„Dann gab es ja diese Sachen wie Schreibtisch wischen, Flyer und Prospekte auszusortieren, ja Kaffeemaschine zu säubern, Kaffeemaschine entkalken.“

Schließlich akzeptiert sie eine Abfindung, aber der Job ist weg. Gesetzlich haben Mütter wie sie Anspruch auf eine Teilzeitstelle, während der Elternzeit und danach. Das gilt in Betrieben mit mehr als 15 Beschäftigten, wenn keine sogenannten „betrieblichen Gründe“ entgegenstehen.

O-Ton

Prof. Angelika Koch

Sozialwissenschaftlerin:

„Explizites Ziel des Gesetzgebers war es, Beruf und Familie über die Teilzeitrechte zu verbessern. Damit sind auch ganz wichtige Rahmenbedingungen geschaffen worden, aber in der Realität zeigen sich massive Probleme.“

Viele Arbeitgeber ziehen sich nämlich schnell aus der Verantwortung - mit fadenscheinigen Begründungen. Bei Anwälten häufen sich die Fälle, in denen Frauen nach einem Teilzeitantrag aus dem Job gedrängt werden.

O-Ton

Sven Kock,

Fachanwalt für Arbeitsrecht:

„Es ist so, dass tatsächlich die Not der Mütter, Teilzeit arbeiten zu müssen oder zu wollen, faktisch ausgenutzt wird. Und dazu führt, dass Arbeitsbedingungen verschlechtert werden oder eben auch der Arbeitsplatz abgebaut wird.“

München. Der Burda-Verlag. Der gilt als familienfreundlich. Hier gibt es einen Betriebskindergarten und Frauen in der Führung. 2007 bekam Burda sogar von Familienministerin von der Leyen einen Preis überreicht, für die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Unternehmen. Trotzdem gibt es auch Redaktionen bei Burda, in denen Mütter schlechte Erfahrungen machen. Ausgerechnet bei zwei Zeitschriften, für die überwiegend Frauen arbeiten: Bei ELLE und bei InStyle. So gibt sich etwa InStyle im Internet: Selbstbewusste Frauen auf dem Weg nach oben.

(Zitat Internet Video InStyle) *„Es sieht aus, wie auf einer Fashionshow, die Redaktionskonferenz des Modemagazins InStyle. Jeden Morgen versammelt Chefredakteurin Anette Weber ihre zu 90 Prozent weiblichen, zu 100 Prozent*

*gutausschenden und zu 110 Prozent stylishen Redakteure um sich. Denn nicht nur das Heft ist die Style-Bibel Deutschlands, auch bei ihren Redakteurinnen achtet Anette Weber darauf, dass sie immer top gekleidet sind.“*

Die Chefredakteurin eine erfolgreiche Karrierefrau. Gleichzeitig betont sie, wie wichtig Kinder sind.

O-Ton

Anette Weber,

Chefredakteurin InStyle:

„Natürlich rate ich jeder Frau, Kinder zu kriegen. Es ist das schönste auf der Welt und Kinder machen uns Frauen auch sehr glücklich.“

O-Ton

Anette Weber,

Chefredakteurin InStyle

Ich finde das Gesetz klasse. Ehrlich gesagt, ich wäre wahrscheinlich die erste auch, die dieses Gesetz mit verabschiedet hätte, weil in der Theorie ist dieses Gesetz richtig und notwendig. Es ist halt nur in der Praxis sehr holprig und schwierig umzusetzen.“

Also ein Zielkonflikt. Deshalb hat InStyle wohl nur vier Teilzeitstellen. Der Bayerische Journalistenverband berichtet: Teilzeitwünsche anderer Frauen wurden abgeschmettert.

O-Ton

Britta Kutzer,

Bayerischer Journalistenverband:

„In der letzten Zeit sind mir hier bei Burda in München fünf Fälle bekannt geworden. Es gibt Redaktionen, wo es offensichtlich nicht gewollt ist, also wo die Vorgesetzten tatsächlich klipp und klar sagen: `Also Teilzeit ist bei uns definitiv nicht möglich.'“

Die Chefredakteurin sagt, sie nehme alle Teilzeitwünsche ernst. Doch Mitarbeiterinnen behaupten etwas anderes. Offen sprechen wollen sie nicht. Aber sie geben zu Protokoll.

1.

„Nach außen wird alles schön geredet. Aber wenn man dann schwanger ist, wird jedes Gespräch über eine berufliche Zukunft abgeblockt: 'Wenn das Kind da ist, dann ist ja sowieso alles anders. Wer weiß, ob du dann überhaupt noch arbeiten willst'.“

2.

„Da wurde einfach gar nicht reagiert. Nicht auf meine Schreiben, nicht auf Vorschläge. Überhaupt kein Entgegenkommen.“

3.

„Die Haltung, die man immer wieder gespürt hat war: Wer Kinder hat, muss sich einen anderen Job suchen. Teilzeit ist nicht gewollt.“

O-Ton

Annette Weber,

Chefredakteurin InStyle:

„Das ist ja kein betreutes Wohnen, eine Redaktion. Das ist natürlich ein Unternehmen, was wirtschaftlich arbeiten muss und dem sind natürlich Grenzen gesetzt. Es ist natürlich so: in wirtschaftlich florierenden Zeiten kann man es sich eher mal erlauben, Mitarbeiter, in Führungszeichen mitzuschleppen.“

O-Ton

Annette Weber,

Chefredakteurin InStyle:

„In diesen heutigen wirtschaftlich sehr herausfordernden Zeiten muss natürlich jeder einzelne Mitarbeiter bei mir leider nicht nur hundert, sondern hundertfünfzig Prozent geben und da ist es mit Teilzeitkräften oft sehr schwierig.“

O-Ton

Britta Kutzer,

Bayerischer Journalistenverband:

„Dann werden die Mütter einfach vor die Wahl gestellt, entweder wieder in Vollzeit oder sie können eben gar nicht beschäftigt werden. Und da in dieser Haltung ist man in den mir bekannten Fällen sehr stur geblieben und ist davon nicht abgerückt, so dass Verhandlungen auch eigentlich keinen Sinn hatten.“

Teilzeit in der Theorie klingt toll, doch im eigenen Betrieb will sie niemand haben. Das offenbart auch die Studie von Angelika Koch. Es ist eben viel einfacher, nach dem allzeit verfügbaren Arbeitnehmer zu rufen.

O-Ton

Prof. Angelika Koch,

Sozialwissenschaftlerin:

„Man setzt den Vollzeitmitarbeiter voraus, der uneingeschränkt verfügbar ist, schreibt auch dem Vollzeitmitarbeiter zu, dass nur er Bestleistungen erbringen kann und da zeigt sich ein interessantes Muster, nämlich Arbeitsqualität wird gleichgesetzt mit Arbeitszeit.“

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist für viele Arbeitgeber offenbar ein Luxus. Wenn es passt, schmückt man sich damit, wenn nicht, gibt man das Ziel wieder auf. Dabei geht es um eine Lastenteilung in der Gesellschaft – dafür wurde das Gesetz geschaffen.

O-Ton

Sven Kock,

Fachanwalt für Arbeitsrecht:

„Der Gesetzgeber hat sich ja überlegt: Er möchte Teilzeit ermöglichen. Und Teilzeit soll ermöglicht werden, indem sich beide Seiten zusammensetzen und überlegen: `Wie kann man das hinkriegen?' Miteinander sprechen. Und wenn aber eine Seite das Gespräch verweigert, dann ist es eine Farce, dann funktioniert es nicht.“

Wenn der Arbeitgeber nicht mitspielt, nützt der rechtliche Anspruch Müttern wenig. Das hat auch Jenny B. erfahren. Sie war Beraterin bei Randstad – mit Kind ist die Frau plötzlich eine Belastung. Auf ihren Teilzeitantrag – zunächst monatelang keine Reaktion.

O-Ton

Jenny B.:

„Am meisten ärgert mich eigentlich, dass die Unternehmen immer wieder damit durchkommen. Also, dass die Unternehmen das so machen können, das einfach aussitzen, und die Frauen jetzt als Bittstellerinnen da stehen und sagen: 'Ich möchte so gerne Teilzeit arbeiten, bitte, bitte, darf ich?!'. Das darf einfach so nicht sein, das muss völlig selbstverständlich sein.“

Nach insgesamt zehn Monaten Hinhalten ein Angebot – offenbar mehr Alibi als ernstgemeint. Die Verhandlungen scheitern.

Randstad begründet dies damit, dass sich Frau B.s' „individuelle Vorstellungen nicht mit den Interessen und Möglichkeiten der Gesamtbelegschaft vereinbaren lassen“. Müttern in ihrer Situation bleibt häufig nur eine Klage vor Gericht. Doch das macht ihre Chancen nicht besser.

O-Ton

Sven Kock,

Fachanwalt für Arbeitsrecht:

„Wenn Frauen klagen ist es so, dass die Atmosphäre dann natürlich erst mal hochgradig gestört ist. Das führt dann dazu, dass das Vertrauen wechselseitig verloren wird, dass man auch zukünftig noch gedeihlich zusammenarbeiten kann. Was dann auch dazu führt, dass das Arbeitsverhältnis verloren wird.“

Absurd. Es gibt das Recht auf Teilzeit – wer es einklagt, ist den Job womöglich ganz los. Mutterschaft als Existenzrisiko.

O-Ton

Sven Kock,

Fachanwalt für Arbeitsrecht:

„Mein dringender Rat: Wer weiß, dass er schwanger ist, sollte schleunigst seinen Versicherungsmakler anrufen und eine Rechtsschutzversicherung abschließen. Denn der Ärger mit dem Arbeitgeber ist fast immer vorprogrammiert.“

Abmoderation

Anja Reschke:

„Unsere Autoren haben wirklich mit vielen, vielen Frauen gesprochen, die alle unglaubliche Geschichten zu erzählen hatten. Wie übel Arbeitgeber teilweise auf ihren Wunsch nach Teilzeit reagiert haben. Und wie vielen am Ende wirklich nur noch der Gang vor Gericht blieb. Aber Klagen ist langwierig. Das heißt ein, zwei Jahre ohne Einkommen. Was meinen Sie. Sollte das Gesetz verschärft werden oder bringt das sowieso nichts und man müsste einfach weiter an ein Einsehen der Unternehmer appellieren? Stimmen Sie ab bei uns im Internet unter [panorama.de](http://panorama.de).“

Bericht: Robert Bongen, Maike Rudolph, Stephanie Zietz

Schnitt: Petra Dosenbach